

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

SIKORSKI

magazin

AUSGABE 4.2019

Jüri Reinveres Oper über Beethoven-Tochter Minona

*Marius Felix Langes
Schellen-Ursli*

**Mieczysław Weinberg
zum 100. Geburtstag**



INHALT / CONTENT

03
Jüri Reinvere
komponiert Oper über
Beethoven-Tochter
Minona
08/18
Neue Vokalmusik
11
Mieczysław Weinberg
zum 100. Geburtstag
12
85. Geburtstag von
Peter Ronnefeld
13
Marius Felix Langes
Schellen-Ursli
14/20
Neue Orchesterwerke von
Auerbach und Ruzicka
13
Leyendeckers
Bassklarinettenkonzert
Uraufführung
15
News
16
Neue CDs / DVDs
17
Neuerscheinungen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Juni 2019 gab es eine einschneidende Veränderung in der Geschichte der Sikorski Musikverlage. Der amerikanische Konzern Concord übernahm das bis dahin von der Familie Sikorski geführte Unternehmen und verbindet es nun mit dem Geschäftsbereich Boosey & Hawkes in Berlin. Damit arbeiten zwei der größten Vertreter russischer Musik unter einem Dach.

Das Quartalsmagazin, dessen neueste Ausgabe Sie hier in den Händen halten, wird weiterhin erscheinen. In diesem Heft berichten wir von einem spannenden Beitrag des estnischen Komponisten Jüri Reinvere zum Beethoven-Jahr 2019. Gleich zu Beginn des Jubiläumsjahres 2020 gelangt am Theater Regensburg Reinveres Oper „Minona“ zur Uraufführung. Sie handelt von der mutmaßlichen Tochter Beethovens, die der große Klassiker mit seiner „Unsterblichen Geliebten“ Josephine von Stackelberg gezeugt haben soll.

Wir berichten außerdem von spektakulären Aufführungen neuer Vokalwerke des serbischen Komponisten Marko Nikodijevic, der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina und der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach. Außerdem haben wir zusammengetragen, was sich alles rund um das 100. Geburtstagsjubiläum des polnisch-russischen Komponisten Mieczysław Weinberg tut.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre,

Winfried Jacobs
Geschäftsführer

„Kennen Sie auch die anderen
Hefte des Sikorski Magazins?“



IMPRESSUM

Quartalsmagazin der
SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr
kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage
Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Johnsallee 23, 20148 Hamburg
T +49 40 41 41 00-0
F +49 40 41 41 00-60
contact@sikorski.de
sikorski.de

REDAKTION

Helmut Peters

ARTWORK

Jo Kühmstedt, J4-Studio.com

FOTONACHWEISE **Titelbild** Minona von Stackelberg © wikipedia; Bearbeitung J. Kühmstedt **S. 3** Beethoven © wikipedia; Bearbeitung J. Kühmstedt **S. 4** Jüri Reinvere © EC **S. 8** Choraufführung mit Orchester © Shutterstock **S. 12** Peter Ronnefeld © Gleie **S. 13** Schellen-Ursli / Illustration © Alois Carigiet, Erben / CH **S. 15** Johannes X. Schachtner © Horacio Alcalá; Dejan Lazić © Susie Knoll; Sofia Gubaidulina © Viktor Suslin;
Alle anderen Bilder © Archiv Sikorski

HINWEIS Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

DATENSCHUTZ Wir hoffen, dass Ihnen unser Magazin gefällt. Sollten Sie mit der Zusendung nicht einverstanden sein, so lassen Sie uns dies bitte wissen, am einfachsten per E-Mail an pr@sikorski.de. Wir verwenden Ihre Daten ausschließlich zum Zweck der Magazinzustellung. Sie können hiergegen Widerspruch einlegen, haben das Recht auf Einsicht sowie die Löschung Ihrer Daten, wenn dem keine anderen gesetzlichen Verpflichtungen entgegen stehen. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter.



Jüri Reinvere komponiert Oper über Beethoven-Tochter Minona

Der estnische Komponist Jüri Reinvere hat einen Kompositionsauftrag des Theaters Regensburg für das Beethovenjahr 2020 erhalten. Jüri Reinvere wird eine Oper mit dem Titel „Minona“ komponieren. Die Uraufführung findet gleich zu Beginn des Jubiläumsjahres, in dem des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven gedacht wird, am 25. Januar 2020 in Regensburg statt.

Es geht darin um Minona von Stackelberg (1813-1897), die in Wien geboren wurde und dort starb, die aber mehr als zwanzig Jahre ihrer Jugend in Reval, Jüri Reinveres Geburtsstadt Tallinn, verbracht hat.

Es gibt starke Indizien, aber keine sicheren Beweise, dass sie die Tochter von Ludwig van Beethoven und Josephine von Stackelberg, seiner mutmaßlichen „Unsterblichen Geliebten“ war. Seit 2018 bereits hat Jüri Reinvere für seine Arbeit an der Oper das Beethovenhaus Bonn konsultiert und mit international renommierten Beethoven-Forschern, die sich seit Jahrzehnten mit dem Schicksal Minonas beschäftigt haben, Gespräche geführt. Im Sommer 2019 konnte er in estnischen Archiven Dokumente einsehen, die seit fast sechzig Jahren nicht benutzt wurden und den Beethoven-Forschern lange unzugänglich waren.



Wir haben Jüri Reinvere zu seiner Oper „Minona“ befragt:

Warum eignet sich die bewegende, aber auch Fragen aufwerfende Lebensgeschichte der Minona von Stackelberg so gut für eine Oper?

Reinvere: Minona von Stackelberg war ein Kind, das ungelegen kam. Ein Kind, das mitten in eine Ehekrise zwischen der mutmaßlichen „Unsterblichen Geliebten“ Ludwig van Beethovens – exakt in den Wochen, als dieser berühmte Brief geschrieben wurde – und ihrem Ehemann hineinplatzte, als die Ehepartner schon in Trennung lebten. Ihr Name liest sich von hinten nach vorn als „Anonim“. Wer sich mit der Biografie ihrer Mutter, Josephine von Stackelberg, geborene Brunswick, verwitwete Deym, beschäftigt, stößt auf eine Frau, der das eigene Leben mehr und mehr entglitt. Sie fühlte sich jahrelang leidenschaftlich zu Beethoven hingezogen, so stark, dass ihre weiblichen Verwandten sie von ihm fernhalten mussten, weil auch Beethoven sie leidenschaftlich liebte. Und sie war verheiratet mit einem Mann, der ihr und ihren Kindern das Leben zur Hölle machte. Minona wurde in diese zerrüttete Biografie ihrer Eltern hineingestoßen: zuerst von der Schwester ihrer Mutter aufgezogen, dann vom Vater entführt, streng pietistisch erzogen, fast ohne soziale Kontakte aufgewachsen. Nach dem Tod ihrer Eltern war sie weitgehend mittellos, immer auf fremden Beistand angewiesen. Sie hat nie eine eigene Familie gründen können,

aber eine starke Neigung zur Musik gehabt. Und als knapp Sechzigjährige erfuhr sie dann durch Briefe aus dem Nachlass Josephines von der leidenschaftlichen Liebe zwischen ihrer Mutter und Beethoven. Da sie schon als Kind und Jugendliche in viele Rechtsstreitigkeiten ihres Vaters mit der Familie ihrer Mutter verwickelt gewesen war, muss sie gewusst haben, wie katastrophal die Ehe ihrer Eltern gewesen war, und geahnt haben, dass Christoph von Stackelberg gar nicht ihr Vater gewesen sein konnte. Sie hat ein Leben geführt, das nicht geplant gewesen war und dessen Ursprungs sie nicht sicher sein konnte. Zugleich ist das Schicksal dieser Frau eine Gegenerzählung zu jenem „Hohelied der Gattenliebe“, das Beethoven in seiner einzigen Oper „Fidelio“ anstimmt. Die Idealisierung der Ehe in der Kunst, die für Beethoven offenbar ein Lebensthema war, steht einem existentiellen Desaster im wahren Leben gegenüber.

Welche Art von Quellenstudium haben Sie bei der Vorbereitung dieses Stückes betrieben?

Zunächst habe ich wissenschaftliche Fachliteratur gelesen. Die Suche nach der Adressatin von Beethovens Brief an die „Unsterbliche Geliebte“ ist ja ein eigenes Genre der Beethoven-Forschung, inzwischen sehr professionell mit kriminalistischen Methoden betrieben. Seit bald vierzig Jahren gilt Josephine von Stackelberg (neben Antonie Brentano) als die wahrscheinlichste Adressatin dieses ungewöhnlichen Liebesgeständnisses.

Infolge von Wasserzeichen-Untersuchungen kann man diesen Brief nun auf den 6./7. Juli 1812 datieren – ziemlich exakt neun Monate vor der Geburt von Minona von Stackelberg am 9. April 1813. Die versammelten Indizien in der Forschung sind unheimlich stark, dass Beethoven Minonas Vater sein könnte, auch wenn es keine sicheren Beweise gibt. Dazu habe ich auch noch das Beethovenhaus in Bonn konsultiert, um meine Lektüre wissenschaftlicher Literatur besser gewichten zu können. Ich habe dann später die Archive der baltischen Ritterschaft in Tallinn und Tartu aufgesucht. Minona, in Wien geboren, ist ja in meiner Heimatstadt Tallinn aufgewachsen. Dabei machte ich besonders in Tartu erstaunliche Funde. Die Akten sind seit etwa 1960 nicht mehr eingesehen worden und der Beethoven-Forschung wohl nahezu unbekannt. Dort findet man Pfändungsbeschlüsse eines österreichischen Landgerichts durch die Familie Brunswick gegen Christoph von Stackelberg; man findet Vormundschaftserklärungen baltischer Adliger für Minona und Maria von Stackelberg; man findet Quittungen, auf denen Minona und Marie unterschreiben mussten, dass sie ihre Erbanteile aus dem Nachlass ihrer mütterlichen Großmutter und ihrer Halbschwester erhalten haben. Man findet Gesuche Minonas an Zar Nikolaus I. um Rechtsbeistand bei Antritt des Erbes ihres Vaters. Und man findet Lebenserinnerungen eines Schülers von Christoph von Stackelberg, die zugleich eine Skizze der Umstände darstellen, unter denen Minona aufgewachsen ist.

Die mutmaßliche Tochter von Beethoven ist zeit- lebens ja eher zurückhaltend aufgetreten. Welche Ursachen vermuten Sie hinter diesem Verhalten?

Als Kind war sie anfangs überhaupt nicht zurückhaltend. Therese von Brunswick, ihre Tante, beschreibt, dass sie größer war als ihre Geschwister, kräftiger und robuster, dass sie alle herumkommandierte und die „Gouvernante“ genannt wurde. Erst in Reval, wie Tallinn damals hieß, machte sie eine Wandlung durch. Sie soll äußerst zurückhaltend gelebt haben und vor dem gesellschaftlichen Austausch regelrecht in die Welt der privaten Unterrichtsstunden und des Klavierspiels geflohen sein. Die Erinnerungen, die ich in Tartu fand, sprechen von Blumen in einem verborgenen Garten, die nie aufgeblüht seien. Beim Tod ihres Vaters war sie fast dreißig Jahre alt. Eine alte Jungfer damals, unverheiratet, mittellos. Sie war darauf angewiesen, dass zunächst eine Tante in Ungarn (eine Schwester ihrer Mutter) und dann eine befreundete Familie sie in deren Haushalt aufnahm. Große Sprünge konnte sie nie machen. Selbstbestimmung gab es nur in engen Grenzen. Und ich vermute ganz stark, dass die streng pietistische, fanatische Erziehung durch Christoph von Stackelberg sie innerlich gebrochen hat.

Welche Geschichte erzählen Sie und welche Musikfarben wählen Sie besonders in Bezug auf die Titelfigur?

Es wird eine Geschichte über die Hoffnung werden. Über die Hoffnung, dass ein Kind, das nicht geboren werden soll, dann doch in diese Welt tritt. Und über die Hoffnung, die in der Musik beschworen wird, ohne dass sie sich im Leben erfüllt. Es ist die Geschichte von Frauen, die sich neben zwei Männern behaupten müssen, die beide auf ihre Weise rücksichtslose Rigoristen sind – Beethoven in seinem Idealismus, Stackelberg in seinem Pietismus. Musikalisch wird es ein Drama der Intimität werden, über Gewalt, die aus der Nähe, aus vermeintlich zärtlicher Zuwendung entsteht. Besonders die Doppelrolle der jungen Josephine und der jungen Minona wird sehr fordernd sein. Das Orchester wird zum Resonanzraum der innerseelischen und der zwischenmenschlichen Konflikte werden, aber auch zur Vision jener idealen Welt der Hoffnung.

25.01.2020 THEATER REGENSBURG

UA Jüri Reinvere

Minona

Oper

Ausgewählte Werke für das Beethoven-Jubiläum 2020

Dejan Lazić

S.C.H.Erzo für Orchester (2019)

2(Picc),2 EH, 2(Basskl), 2(KFg) - 2,2, 1,1 - Pk, 3 Schlgz (Triangolo, Tamburino, Tamburo piccolo, Tamburo rulante, Piatti, Gran Cassa), Klavier – Streicher – 5 Min.

Das neue Werk „S.C.H.Erzo“ für Orchester von Dejan Lazić wird am 17. Januar 2020 in Indianapolis uraufgeführt. Der Komponist sagt über den Beethoven-Bezug:

„In diesem Werk wollte ich dem großen Beethoven in Form, Geist und Humor Tribut zollen – wobei die vier Großbuchstaben eher spielerisch als musikalische Kryptogramme mit deutschen Notennamen gedacht sind („S“ entspricht „Es = E-flat“, und „H“ entspricht „B“) und das melodische und harmonische Hauptmotiv des Werkes (Es, C, B, E) bilden. Für die Instrumentierung habe ich – zusätzlich zu den bedeutenden Streichern und Perkussionabschnitten – keine traditionell gepaarten Blasinstrumente verwendet, sondern jedes für sich, was die Einzigartigkeit und Erkennungskraft des spezifischen und unverwechselbaren Klangs und der Farbe jedes Instruments verstärkt. Dies trug maßgeblich dazu bei, sowohl symphonische als auch kammermusikalische Attribute und Eigenschaften der kontrastierenden Abschnitte dieser Komposition zu verbessern.“

17.01.2020 INDIANAPOLIS

UA Dejan Lazić

S.C.H.E.rzo

für Orchester

Indianapolis Symphony Orchestra

Ltg.: Krzysztof Urbański

Ludwig van Beethoven / Rudolf Barschai

Kammersinfonie für Streichorchester op. 74a

nach dem Streichquartett Es-Dur

op. 74 (2007) – 30 Min.

Kammersinfonie für Kammerorchester op. 59,1a

nach dem Streichquartett F-Dur op. 59,1 (2007)

1,3,2,2 – 2,0,0,0 – Streicher – 40 Min.

In seiner Kammersinfonie op. 74a bezieht sich Barschai auf das Streichquartett op. 74 Es-Dur von Ludwig van Beethoven. Dieses Werk bildete 1809 zunächst einen vorläufigen Abschluss der Streichquartettproduktion Beethovens, die er mit den späten Quartetten erst in den Jahren 1822 bis 1825 wieder aufnahm. Das Es-Dur-Quartett trägt auch die etwas verwirrenden Beinamen „Harfen-Quartett“ bzw. mit Blick auf den Beethoven-Gönner Fürst Franz Joseph von Lobkowitz „Lobkowitz-Quartett“.

Die Kammersinfonie op. 59, 1a hat das Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59, 1 zur Vorlage. Dieses Quartett stammt aus dem Jahr 1806, einer überaus produktiven Phase des Komponisten, und gehört zur Serie der sogenannten Rasumowsky-Quartette. Der russische Diplomat Andrei Kirillowitsch Rasumowsky hatte diese Serie bei Beethoven einst in Auftrag gegeben.

Ludwig van Beethoven / Jan Müller-Wieland

Beethovens Egmont-Ouvertüre

Transkription für die Besetzung von Strawinskys

L'Histoire du soldat (2001)

Klav, Fag, Kornett, Pos, Schl, VI, Kb – 8 Min.

Jan Müller-Wieland reagierte im März 2001 auf eine Bitte des Geigers Daniel Hope, die Egmont-Ouvertüre für Strawinskys Ensemblebesetzung der „Geschichte vom Soldaten“ zu adaptieren:

„Nachdem ich mich gründlich mit der Egmont-Ouvertüre beschäftigt hatte“, berichtet Müller-Wieland, „stimmte ich Daniels Angebot zu, hielt aber folgende Punkte für wichtig: 1) Es sollte nur dann vom Original abweichen, wenn es absolut notwendig ist, 2) es sollten genau die gleichen Schlaginstrumente verwendet werden wie bei Strawinsky, 3) es sollte instrumentiert und umgelagert werden (schließlich wird ja ein großer Orchesterklang verwandelt), jedoch aus dem Fluidum der ‚Geschichte vom Soldaten‘ heraus. (...) Ich wünsche den Interpreten viel Freude beim Spielen dieses grotesken Rummelplatzstücks, und ich danke Daniel Hope dafür sein seltsamer Vorschlag.“

Ludwig van Beethoven / Franz Liszt /

Johannes X. Schachtner

Symphonie Nr. 5

für Klavier und Orchester (2014)

3,3,3,3 – 4,2,2Kornette (ad lib.), 3,1 – Pk, Klav, Streicher – 35 Min.

Johannes X. Schachtner hat die berühmte Klaviertranskription der 5. Symphonie von Franz Liszt für Klavier und Orchester bearbeitet.

Ludwig van Beethoven / Slawa Ulanowski

Die Wut über den

verlorenen Groschen

für Schlagzeug und Orchester (1994)

1,0,2,1 – 0,0,0,0 – Pk, Schl, Streicher – 6 Min.

Diese Komposition ist nicht nur als Musikstück gedacht, sondern auch als kleine „Show“, in der der Schlagzeuger sowohl als Musiker auftritt als auch die Rolle Beethovens spielt, der diesen „verfluchten Groschen“ verloren hat.

Lera Auerbach

Ludwigs Alptraum

für Klavier (2007) – 7 Min.

„Alles an Beethoven schien schwer, kantig und erdegebunden. Seine Musik jedoch widersetzte sich der Schwerkraft, focht gegen ihre eigene Unbeholfenheit – zur Erlangung nie erreichbarer Grazie. Schaut man sich Beethovens Porträtbilder an, erkennt man, dass die buschigen Augenbrauen seine entschlossen dreinblickenden traurigen Augen überschatteten und dass seine Stirn zu schwitzen schien. Welche Träume hatte er? Welche Ängste? Welche Leidenschaften? Welche Alpträume?“

In ‚Ludwigs Alptraum‘ offenbaren, wie dies häufig in Träumen geschieht, die zusammenhangslosen Elemente mit einem Mal Gemeinsamkeiten und scheinen in einer seltsamen, verzerrten Wirklichkeit zusammenzugehören, die ihre eigenen Proportionen hat, ihr eigenes Zeitgefühl und ihre eigene Zeitlosigkeit. Jedwede Kunst entsteht aus Träumen, und vielleicht nur in Träumen kann das Schicksal uns seinen verborgenen Faden zeigen, welcher jeden Tag, der vergeht, mit dem nächsten verbindet. Die Träume stecken voller Zeichen, auch wenn man sie nur in den Erinnerungen wiederfinden kann.“ (Lera Auerbach)

Moritz Eggert

Hämmerklavier XXV

Abweichung für Klavier –

Hommage à Beethoven (2014)

„Beethoven war als Mensch zutiefst exzentrisch und schwierig, aber ‚weltfremd‘ war er nicht. Ich

habe im Beethoven-Haus in Bonn in Originalbriefen von ihm gelesen, und es ist faszinierend, wie viele Gedanken er sich zum Weltgeschehen gemacht hat. Selbstverständlich war Frieden ein Anliegen für ihn, und für viele weitere große Komponisten natürlich auch. Heute verstecken wir uns oft hinter ästhetischen Botschaften, vielleicht weil man im Zeitalter der bedrückenden politischen Korrektheit Angst hat, Farbe zu bekennen oder die falsche Seite zu beleben. (...) Mir selber wird dieser Teil der musikalischen Tradition immer bewusster, und es ist mir ein Anliegen, solche Themen auch musikalisch zu verhandeln. (...)" (Moritz Eggert)

Weitere Werke

Ludwig van Beethoven / Dmitri Schostakowitsch

Adagio cantabile für Orchester

nach der Klaviersonate Nr. 8 op. 13, 2. Satz (1920)

2,2,2,2 – 2,0,0,0 – Streicher – 6 Min.

Flohlied aus Goethes „Faust“

für Bass und Orchester (1975)

3,2,2,2 – 2,0,0,0 – Streicher – 2 Min.

Grigori Frid

Streichquartett Nr. 5 op. 70

„Im Gedenken an den 150. Todestag von Ludwig van Beethoven“ (1977) – 11 Min.

Johannes Harneit

Beethoven-Skizzen (Keßlersches Skizzenbuch)

für Orchester (2006)

1,2,2,2 – 2,2,0,0 – Pk, Streicher /6/5/4/3/1) – 25 Min.

Beethoven-Skizzen (Landsberg 5)

für Ensemble (2006)

1,1,1,1 – 2,1,0,0 – Schl, Klav, Streicher (1/1/1/1/1) – 25 Min.

Leonid Hrabovsky

Für Elise

für Klavier (1988) – 9 Min.

Viktor Jekimowski

Mondscheinsonate

für Klavier (1993) – 10 Min.

Gidon Kremer

Kadenzen und Eingänge zu Beethovens Violinkonzert op. 61 (1986)

1,2,2,2 – 2,2,0,0 – Pk, Streicher – 5 Min.

Dejan Lazić

Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 1

(2017) – 3 Min.

Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 2

(2017) – 3 Min.

Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 3

(2017) – 4 Min.

Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzert Nr. 4

(2017) – 6 Min.

Jan Müller-Wieland

Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer

für Sprecher, Sopran, Chor, Orgel und Orchester.

Textcollage von Jan Müller-Wieland

frei nach Goethe, Grillparzer, Bachmann,

Trakl, Kraus und Roth (2013)

3,3,3,3 – 6,4,4,1 – Pk, 3-4 Schl, Harfe, Cel, gr. Orgel, Streicher (16/14/12/10/8) – 90 Min.

Peter Ruzicka

Streichquartett Nr. 7

... POSSIBLE-A-CHAQUE-INSTANT (2016)

40 Min.

Johannes X. Schachtner

Symphonischer Essay“

für Kammerensemble (2007/2016)

(mit Bezügen zu Beethovens Symphonie Nr. 8)

1,1,1,1 – 1,0,0,0 – Pk, Streicher (1/1/1/1/1) – 13 Min.

Alfred Schnittke

Kadenzen zu Beethovens Violinkonzert op. 61

für Solo-Violine, zehn Violinen und Pauken

(1975-1977) – 8 Min.

Alexander Wustin

Hommage à Beethoven

Konzert für Schlaginstrumente

und kleines Orchester (1984)

1,1,1,1 - 1,0,0,0 - 7 Schl, Synth (ad lib.), Streicher (12/0/10/8/6) – 20 Min.

Werke in Kombination mit Beethovens Symphonie Nr. 9

Lera Auerbach

Lob des Friedens

für Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bariton,

gem. Chor und Orchester (2013)

2,2,2,2 – 2,1,1,1 – Pk, Schl, Harfe, Klav, Cel, Streicher – 28 Min.

Gija Kantscheli

Dixi

für gem. Chor und Orchester (2009)

4,3,3,3 - 4,4,4,1 - Pk, 4 Schl, Spinett,

Akk, Harfe, Klav, BGit, Streicher – 23 Min.



Neue Vokalmusik

Neue Vokalmusik erlebt im laufenden Jahr einen unerhörten Aufschwung. Wir geben einen kleinen Rück- und einen großen Ausblick auf bevorstehende Aufführungen.

Jüri Reinvere
Mein Vaterland.
Mein Glück und meine Liebe

Erst am 20. Juni 2019 erlebte im estnischen Tartu im Rahmen des Tartuer Sängerfestes zu dessen 150jährigem Jubiläum das neue Werk „Mein Vaterland. Mein Glück und meine Liebe“ für Mezzosopran, Chor und kleines Orchester des estnischen Komponisten **Jüri Reinvere** seine Uraufführung. Kai Rüütel (Mezzosopran), der Estonian National Male Choir und der Academic Women's Choir of the University of Tartu sowie Mitglieder des Vanemuine Symphony Orchestra unter Leitung von Triin Koch waren die Interpreten. In „Mein Vaterland. Mein Glück und meine Liebe“ greift Reinvere mit wenigen Abwandlungen auf den Text der estnischen Nationalhymne zurück, die sich das baltische Land mit Finnland teilt. „Ich stelle mit diesem Werk die Frage, was nationale Identität heute für uns bedeutet, warum die Frage einerseits so brisant, andererseits so schwer zu behandeln ist, weil man kaum darüber reden kann, ohne politisch Stellung zu beziehen. Das Werk spricht über die Sehnsucht, der Heimatliebe einen Ausdruck verleihen zu können, und über erlittenen Schmerz, aus dem manchmal aber auch Versöhnung und Erlösung erwachsen können.“

Lera Auerbach
Goetia: 72 – In umbra lucis
für Chor und Streichquartett
72 Engel. In splendore lucis
für Chor und Saxophonquartett

Der RIAS Kammerchor Berlin brachte am 24. Mai 2019 unter der Leitung von Kaspars Putniņš im Pierre Boulez Saal das eigens für den Chor komponierte Werk „Goetia. 72 – In umbra lucis“ in Anwesenheit der Komponistin **Lera Auerbach** zur Uraufführung. Begleitet wurde der RIAS Kammerchor vom Michelangelo String Quartet.

Der Werktitel bezieht sich auf eine magische Schrift aus dem 17. Jahrhundert, die die 72 Dämonen des Königs Salomon beschreibt. „Goetia“ stellt somit ein Gegenstück zu Lera Auerbachs Vokalzyklus „72 Engel. In splendore lucis“ aus dem Jahre 2016 dar.

Das Auftragswerk des RIAS Kammerchors, des Niederländischen Kammerchors, der Cracow Singers, der Zürcher Sing-Akademie und des Festivals Wien Modern erlebt am 17. November 2019 dann auch seine österreichische Erstaufführung beim Festival Wien Modern in der Wiener Minoritenkirche. Dabei sind die Cracow Singers und das Quatuor Diotima unter Leitung von Lera Auerbach die Interpreten. In demselben Konzert gelangt auch Lera Auerbachs „72 Engel. In splendore lucis“ für Chor und Saxophonquartett zur Aufführung. Beteiligt sind hier das Vocalforum Graz und das Raschèr Saxophon Quartett. Beide Werke werden von Lera Auerbach dirigiert.

Am 30. Januar 2020 schließt sich in Amsterdam die niederländische Erstaufführung von „Goetia: 72 – In umbra lucis“ für Chor und Streichquartett mit dem Nederlands Kamerkoor und dem Quatuor Danel unter der Leitung von Peter Dijkstra an. Außerdem gastieren diese Interpreten mit dem Werk in verschiedenen niederländischen Städten und präsentieren am 2. Februar 2020 in Budapest die ungarische Erstaufführung.

17.11.2019 WIEN

Österreichische EA Lera Auerbach

Goetia: 72 – In umbra lucis

für Chor und Streichquartett

Cracow Singers, Quatuor Diotima

Ltg.: Lera Auerbach

(Minoritenkirche)

30.01.2020 AMSTERDAM

NLEA

(Nederlands Kamerkoor, Quatuor Danel

Ltg.: Peter Dijkstra)

02.02.2020 BUDAPEST

Ung. EA

(Nederlands Kamerkoor, Quatuor Danel

Ltg.: Peter Dijkstra)

Sofia Gubaidulina

Über Liebe und Hass

Sofia Gubaidulinas Oratorium „Über Liebe und Hass“ für Sopran, Tenor, Bariton, Bass, zwei gemischte Chöre und Orchester entstand im Auftrag der Staatskapelle Dresden, der Stiftung Frauenkirche Dresden, des Philharmonischen Orchesters Rotterdam und des Gergiev Festivals Rotterdam. Gubaidulina vertont darin Psalm- und Gebetstexte vornehmlich in deutscher und russischer, aber auch in italienischer, französischer und englischer Sprache. Das Werk ist in seinem musikalischen und textlichen Gehalt die spirituelle Reaktion der Komponistin auf die zunehmende Friedlosigkeit unserer heutigen Welt.

Nach der Rotterdamer Uraufführung am 25. September 2018 durch Solisten und Chor des Mariinsky-Theaters St. Petersburg und das Philharmonische Orchester Rotterdam unter der Leitung von Valery Gergiev kommt es nun am 24. Mai 2020 im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg zur deutschen Erstaufführung dieses bedeutenden Oratoriums im Großen Saal der Hamburger Elbphilharmonie. Dabei leitet Peter Tilling die Symphoniker Hamburg. Neben exquisiten Solisten tritt dabei auch die Europa Chor Akademie Görlitz auf. Wenig später, am 14. Juni 2019, leitet Christoph Eschenbach die Berliner Aufführung von „Über Liebe und Hass“. Dieses Konzert beschließt Sofia Gubaidulinas Residency beim Konzerthausorchester Berlin in der Saison 2019/20. Hierfür konnte Eschenbach die Solisten und den Chor des Mariinsky-Theaters St. Petersburg gewinnen, die bereits in der Uraufführung in Rotterdam mitwirkten.

24.05.2020 HAMBURG

DE Sofia Gubaidulina

Über Liebe und Hass

für Sopran, Tenor, Bariton, Bass,

zwei gem. Chöre und Orchester

(Fassung in 15 Sätzen)

Rachel Nicholls, Sopran / Michael König, Tenor /

N.N., Bariton / Franz-Josef Selig, Bass)

Europa Chor Akademie Görlitz

Symphoniker Hamburg

Ltg.: Peter Tilling

Marko Nikodijevic

abgesang

Lied für Sopran und Orchester

Der serbische Komponist **Marko Nikodijevic** ist in der Saison 2019/2020 Composer in Residence bei dem von Vladimir Jurowski geleiteten Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Damit verbunden sind zwei Uraufführungen. Die erste findet am 17. Januar 2020 statt. Dabei handelt es sich um ein Auftragswerk des Konzerthausorchesters Berlin mit dem Titel „da ispravitsja/ gebetsraum mit nachtwache“. Nikodijevic sagt dazu: „Seit ich 2014 zum ersten Mal mit Vladimir Jurowski in Brüssel und London gearbeitet habe, wollte ich unbedingt ein Werk für ihn schreiben und es mit ihm zur Uraufführung bringen. Diese Komposition hatte nun lange Zeit zu reifen, und ich bin sehr glücklich, dass wir das Projekt mit dem RSB realisieren können, das ich bereits in einigen Konzerten hören konnte und sehr schätze.“

Am 19. Januar 2020 erlebt dann im Rahmen des Festivals Ultraschall Marko Nikodijevics vokalsinfonisches Werk „abgesang. Lied für Sopran und Orchester“ mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin in Berlin seine Uraufführung. Bei dem hier vertonten Gedicht in ungarischer Sprache (ohne Titel) handelt es sich um „Nr. 14 aus 12 ciklus Villanásnyi öröklét, 1995“ des 1935 in Subotica (Serbien) geborenen Schriftstellers Molcer Mátyás.

Marko Nikodijevic schreibt über „abgesang“:

„Der Werdegang dieses Stückes ist lang, er beginnt mit einem Gedicht von Molcer Mátyás, einem ungarischen Künstler aus meiner Heimatstadt Subotica. Molcer Mátyás schrieb Gedichte, Dramen, zeichnete, malte, komponierte, übersetzte Poesie, spielte Klavier. Molcer spielt in meinem Leben auch eine andere prägende Rolle: Er war mein Klavierlehrer in Subotica, der erste Lehrer, der meine Interessen aufmerksam verfolgte und unterstützte. Statt elende technische Übungen, Skalen und Sonstiges, womit man im Klavierunterricht traktiert wird, zeigte mir Molcer die Zwölftontechnik, Clusterkompositionen, Aleatorik, Improvisation, grafische Notation. Welch ein Glück, in der verschlafenen serbischen Provinz solch einen Lehrer zu finden.“

Das vertonte Gedicht stammt aus dieser Zeit. Symmetrisch aufgebaut und haikuhaft in seiner Sparsamkeit, beschwört es eine herbstliche Friedhofslandschaft. Das Jahr ist 1995, und in meiner untergegangenen Heimat Jugoslawien ist Bürgerkrieg. Manche Ideen existieren jahrzehntelang in meinem Kopf, bevor sie ihre endgültige Form gefunden haben. Eine davon war dieses Gedicht. Ich kann mich gar nicht erinnern, wann die ersten Skizzen zu diesem Stück entstanden sind, sicher ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen. Aus der ursprünglichen Idee eines Klavierliedes erwuchs dieses fast 19-minutige Lied für Sopran und Orchester.“

17.01.2020 BERLIN

UA Marko Nikodijevic

da ispravitsja / gebetsraum mit nachtwache
für Orchester
(Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Ltg.: Vladimir Jurowski)

19.01.2020 BERLIN

UA Marko Nikodijevic

abgesang
Lied für Sopran und Orchester
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Ltg.: N.N.
– Festival Ultraschall –



Lera Auerbach

Sinfonie „Arctica“

für Klavier, Chor und Orchester

Ab 2019 erlebt **Lera Auerbachs** „Arctica“ für Klavier, Chor und Orchester unter der Schirmherrschaft der National Geographic Society in den Nordpol-Anrainerstaaten USA, Norwegen, Finnland, Russland, Schweden, Kanada, Island und Dänemark (Grönland) jeweils nacheinander ihre nationalen Premieren. Die Uraufführung mit dem National Symphony Orchestra unter Teddy Abrams in Washington fand am 30. März 2019 statt, die Komponistin spielte dabei selbst den Klavier-Solopart.

Angeregt zu diesem thematisch und strukturell aufsehenerregenden Werk wurde die russisch-amerikanische Komponistin, Pianistin, Schriftstellerin und bildende Künstlerin Lera Auerbach durch die Naturschutzorganisation National Geographic Society, die sie einlud, als eine Art Kulturbotschafterin die Arktis zu besuchen, um dort die magische, majestätische und gleichzeitig fragile Schönheit dieser Region zu erleben und in ihrem Schaffen künstlerisch zu reflektieren. Am 27. Februar 2020 steht nun die norwegische Erstaufführung der Sinfonie „Arctica“ in Oslo bevor. Wieder ist Lera Auerbach die Klavier-solistin. Sie wird vom Oslo Philharmonic Choir und den Osloer Philharmonikern unter Joshua Weilersteins Leitung begleitet.

27.02.2020 OSLO

NE Lera Auerbach

Sinfonie „Arctica“

für Klavier, Chor und Orchester
Lera Auerbach, Klavier,
Oslo Philharmonic Choir, Osloer Philharmoniker
Ltg.: Joshua Weilerstein

Jüri Reinvere

Die Vertreibung des Ismael
für Chor und Ensemble

Bereits jetzt weisen wir auf eine spektakuläre Uraufführung im kommenden Frühjahr 2020 hin. Der estnische Komponist **Jüri Reinvere** arbeitet derzeit an seinem neuen Vokalwerk „Die Vertreibung des Ismael“ für Chor und Ensemble, das am 20. März 2020 vom RIAS Kammerchor und dem Ensemble Resonanz unter der Leitung von Justin Doyle zur Uraufführung gebracht werden wird.

„Ich habe nach einem Thema gesucht“, kommentiert der Komponist, „welches bekannt ist, schon existiert, zusätzlich biblisch ist und uns gleichzeitig unsere heutigen Probleme erklärt und außerdem darauf hinweist, dass diese gar nicht besonders originell sind. Oft denken wir zum Beispiel auch, dass die Apartheid nur in Südafrika stattfand und ein einmaliges Phänomen war. Ich glaube nicht daran. Ich nehme wahr, dass die Apartheid auf allen Ebenen und überall auf der Welt in verschiedenen Kulturen existiert. Von Zeit zu Zeit tritt sie bei den Menschen sehr stark auf, ihre Konsistenz ist universal.“

20.03.2020 BERLIN

UA Jüri Reinvere

Die Vertreibung des Ismael

für Chor und Ensemble
RIAS Kammerchor, Ensemble Resonanz
Ltg.: Justin Doyle



JUBILAR

Mieczysław Weinberg zum 100. Geburtstag

Am 8. Dezember 2019 feiert die Musikwelt **Mieczysław Weinbergs** 100. Geburtstag. Dieses Ereignis wird weltweit mit zahlreichen Aufführungen und Symposien begangen. Darüber hinaus erscheinen 2019 eine Reihe von musikwissenschaftlichen Arbeiten.

Dazu gehört Inessa Dvuzhilynays Buch „Mieczysław Weinberg und Weißrussland“ in russischer Sprache, das bereits im Januar auf den Markt gekommen ist. Im Oktober kam zudem Daniel Elphicks Buch „Music in a Cold Climate: Mieczysław Weinberg and Polish Music“ heraus.

Ende 2019 wird bei Toccata Press außerdem eine erweiterte und überarbeitete Fassung der Mieczysław-Weinberg-Biographie von David Fanning in englischer Sprache herauskommen, die auch das Forschungsmaterial des 2007 verstorbenen schwedischen Weinberg-Forschers Per Skans enthält. Ende 2019, also noch im Weinberg-Jubiläumsjahr, soll die Gesamteinspielung aller Weinberg-Streichquartette durch das Schlesische Streichquartett vollständig erscheinen. Einzelne CDs daraus wurden bereits seit Sommer 2017 veröffentlicht.

Im Laufe des Jahres 2019 präsentierte das belgische Quatuor Danel in Manchester, Paris, Washington, Hamburg (Elbphilharmonie), London (Wigmore Hall), Taipei und Amsterdam jeweils zyklisch sämtliche Weinberg-Streichquartette, zuweilen kombiniert mit Streichquartetten von Dmitri Schostakowitsch.

Im März 2019 kam beim Label Accentus Gidon Kremers CD-Aufnahme seiner Violinbearbeitung von Weinbergs 24 Präludien für Violoncello solo op. 100 heraus. Kremer ist überdies als Solist von Weinbergs Violinkonzert auf internationalen Konzertbühnen zu erleben. Außer ihm sind auch die Geiger Tobias Feldmann, David Radzynski, Linus Roth, Ilya Gringolts u.a. mit diesem beeindruckenden Werk aufgetreten.

Vom 11. bis 29. Oktober 2019 veranstaltete die Elbphilharmonie Hamburg ein Weinberg-Festival. In diesem Rahmen führte das belgische Quatuor Danel sämtliche Streichquartette Weinbergs auf und die Kremerata Baltica beteiligte sich mit Weinbergs 10. Sinfonie.

Vom 18. bis 27. Oktober 2019 veranstaltete das Konzerthaus Berlin für Gidon Kremer eine Hommage. Einer der Schwerpunkte von Kremers Konzertauftritten war dabei die Musik von Mieczysław Weinberg.

Am 8. Dezember 2019, dem 100. Geburtstag von Mieczysław Weinberg, spielt Gidon Kremer in Linz mit dem Brucknerorchester Linz unter der Leitung von Thomas Sanderling Weinbergs Violinkonzert. Auch im Jahr 2020 wird Kremer Weinbergs Violinkonzert in Seattle mit dem Seattle Symphony Orchestra aufführen. Am 13./14. Februar 2020 ist er mit dem Gewandhausorchester unter Daniele Gatti in Leipzig als Solist dieses Werkes zu hören.

Der Trompeter Hakan Hardenberger ist am 19./20. Dezember 2019 der Solist in Weinbergs Trompetenkonzert mit dem Gewandhausorchester unter Andris Nelsons in Leipzig.

Am 2. Mai 2020 hat schließlich Mieczysław Weinbergs Kammeroper „Wir gratulieren!“ (deutschsprachige Fassung) Premiere am Theater für Niedersachsen Hildesheim.

Zu Mieczysław Weinbergs Leben

Mieczysław Weinberg studierte zunächst in seiner Heimatstadt Warschau bei Józef Turczynski Klavier, bevor er 1939 vor der herannahenden Wehrmacht nach Weißrussland floh. Bis 1941 setzte er seine Studien am Minsker Konservatorium bei Wassili Solotarjow fort. Danach ging er nach Taschkent. 1943 folgte er einer Einladung Dmitri Schostakowitschs nach Moskau, wo er sich endgültig niederließ. Seitdem war er als Komponist und Pianist freischaffend tätig. Als er 1953 fälschlicherweise beschuldigt wurde, die Idee einer jüdischen Republikgründung auf der Krim zu propagieren und aus diesem Grund inhaftiert wurde, setzte sich Schostakowitsch erfolgreich für seine Freilassung ein.

Ähnlich wie bei Schostakowitsch besteht Weinbergs Werkverzeichnis in erster Linie aus einer Vielzahl von Orchesterkompositionen, darunter 22 Sinfonien, aus Kammermusik und vor allem Balletten und Opern. Zur Gattung Filmmusik trug Weinberg allein 60 Kompositionen bei. Unter dem Einfluss Dmitri Schostakowitschs wandte er sich stilistisch einem expressiven Neoklassizismus zu, entwickelte aber gerade vor seinem polnisch-jüdischen Hintergrund einen individuellen Personalstil.



85. Geburtstag von Peter Ronnefeld

Kein Geringerer als der Dirigent Ingo Metzmaker sagte zu der außergewöhnlichen vieraktigen Oper „Die Ameise“ des 1965 viel zu früh verstorbenen Dirigenten und Komponisten **Peter Ronnefeld** vor Kurzem: „Ich finde die Musik durchweg sehr beeindruckend, abwechslungsreich, theatralisch und wirklich originell. Auf jeden Fall ist das Stück ein wichtiges Zeitdokument und sollte auf jeden Fall aufgeführt werden.“

Ronnefelds Oper „Die Ameise“ aus dem Jahre ist wahrlich ein echter Wurf des damals 26-jährigen Komponisten. Ein Geniestreich voller brillanter Einfälle, erwachsen aus dem Erbe Carl Orffs, Paul Hindemiths und Boris Blachers und verankert in der Avantgarde der Nachkriegsjahre, weist diese Oper in ihrer grotesk-kontrastreichen Modernität gleichzeitig weit in die nachfolgenden Jahrzehnte voraus und hat damit eine längst fällige Wiederentdeckung verdient.

Der deutsch-österreichische Komponist, Pianist und Dirigent Peter Ronnefeld, eine unter anderem von Herbert von Karajan wesentlich geförderte Hochbegabung, stammte aus einer Musikerfamilie. Sein Vater war als Bratscher in der Dresdner Staatskapelle angestellt, die Mutter war Buchhändlerin. Peter Ronnefeld wurde am 26. Januar 1935 in Dresden geboren. Wir gedenken am 26. Januar 2020 dem

85. Geburtstag des Komponisten. Nach dem Krieg hatte Peter Ronnefeld das Glück, an die Dresdner Waldorfschule zu kommen, wo seine große Begabung früh erkannt wurde. Mit Begeisterung nahm er Klavierunterricht und begann zudem früh zu komponieren. Unter anderem entstand schon 1949 eine Kleine Suite für Orchester. Nach dem Schulabschluss im Jahr 1950 begann der junge Mann sein Studium an der Berliner Musikhochschule. Hier waren Hans-Erich Riebensahm (Klavier) und Boris Blacher (Komposition) seine inspirierenden Lehrer.

1958 holte Herbert von Karajan Ronnefeld als Solo-Repetitor und Assistent an die Wiener Staatsoper. Daneben wirkte er auch als Cembalist im damals neu gegründeten Concentus musicus von Nikolaus Harnoncourt. In Wien trug sich Ronnefeld dann mit ersten Gedanken zu seinem Hauptwerk, der Oper „Die Ameise“. Der Komponist arbeitete an dem Werk von 1959 bis 1961. Nach der Uraufführung schrieb die FAZ über den Komponisten: „Hut ab – ein großes Talent“. Und in der Tat ist Ronnefeld mit der „Ameise“ ein wirklich neues Opernwerk jener Zeit gelungen. Geschickt hat er Zwölftonmusik aus der Abstraktion gelöst und sie in frappanter Weise für das Theater nutzbar gemacht.

Basler Uraufführung von Marius Felix Langes

Schellen-Ursli

Die neueste Familienoper von **Marius Felix Lange** trägt den nicht ganz alltäglichen Titel „**Schellen-Ursli**“. Mit Spannung erwarten wir die Uraufführung am Theater Basel am 29. November 2019. Inszeniert wird das Stück vom vielseitigen jungen Basler Regisseur Tim Jentzen. Am Pult steht der australische Dirigent, Pianist und Leiter des Opernstudios Oper Avenir am Theater Basel, Stephen Delaney.

Das Sujet der Oper beruht auf der sogenannten „Engadiner Trilogie“ von Selina Chönz und Alois Carigiet. Der Komponist selbst verfasste das Libretto.

Das Theater Basel gibt einen kurzen Inhaltsüberblick: Tief verschneit liegt ein kleines Dorf friedlich hoch oben in den Schweizer Bergen. Doch nicht mehr lange! Denn Chalandamarz steht vor der Tür, und die Kinder warten längst ungeduldig darauf, den Winter mit lautem Glockengeläut auszutreiben. Doch Urslis vergnügte Vorfreude wandelt sich in tiefe Verzweiflung, als man ausgerechnet ihm unter Spott und Hohn das aller kleinste Geißenglöcklein in die Hand drückt. Entschlossen macht er sich auf, die große Kuhglocke aus der einsamen Maiensässhütte zu holen. Doch der steile Weg dorthin ist gefährlich, und als auch noch Flurina auf der Suche nach ihrem Bruder in den eisigen Schnee aufbricht, spitzt sich das Abenteuer immer weiter zu.

Wir haben Marius Felix Lange zu einem Gespräch über seine Oper „Schellen-Ursli“ getroffen.

Sikorski Magazin: Wie weit bewegt sich Ihre Oper an der Vorlage?

Lange: Das Stück beruht auf dem bebilderten Kinderbuch der Autorin Selina Chönz und des Künstlers Alois Carigiet, die nach dem Ursprungsband ‚Schellen-Ursli‘ noch zwei weitere folgen ließen: ‚Flurina und das Wildvöglein‘ und ‚Der große Schnee‘. Ich habe die drei Bände kombiniert, auch um neben dem Jungen Ursli ein Mädchen, seine Schwester Flurina, als Hauptfigur mit dabei zu haben.

Was hat Sie an dieser Kindergeschichte so fasziniert?

Die Klarheit der Handlung, die liebevolle Atmosphäre der Erzählungen, die Natur, in der die Geschichte spielt.

Inwieweit wagen Sie es, den Schellen-Ursli nach eigenen Vorstellungen umzudeuten?

Bei einer Veroperung sind Änderungen, Erweiterun-

gen und Kürzungen eine Notwendigkeit, da lässt man sich vom theatralischen Instinkt leiten. Ich sehe es bei solchen im kollektiven Bewusstsein verankerten Stoffen (das ist beim Schellen-Ursli in der Schweiz der Fall) immer so, dass man das Versprechen, das man dem Publikum gibt, wenn man so eine Geschichte auf die Bühne bringt, einzulösen hat (es sei denn, man plant eine Parodie oder Ähnliches). Bei der Beschäftigung mit dem Stoff entstehen in der Visualisierung und inneren Verklanglichung so viele Ideen, denen man folgt, wenn sie dramaturgisch und inhaltlich bereichernd, sinnvoll, lustig, poetisch und/oder effektiv sind. Das ergibt sich eigentlich von alleine. Da ich mich immer der Ursprungsgeschichte verpflichtet fühle, empfinde ich Änderungen nicht als Wagnis. Eine Änderung fällt aber vielleicht auf: Flurina erhält bei uns am Schluss ebenfalls eine Glocke und darf beim Chalandamarz mitmarschieren. Eigentlich ist das traditionell den Jungen vorbehalten.

Verwendest Sie ein besonderes Instrumentarium?

Bis auf Kuhglocken nicht, Schwyzer Örgeli ist in Graubünden untypisch, daher fällt es raus, stattdessen gibt es ein Akkordeon.

29.11.2019 BASEL

UA Marius Felix Lange „Schellen-Ursli“

Oper nach der Engadiner Trilogie
von Selina Chönz und Alois Charigiet
für 5 SängerInnen. Kinderchor und
6 InstrumentalistInnen
Regie: Tim Jentzen
Ltg.: Stephen Delaney
(Theater Basel)



Neue Orchesterwerke von Auerbach und Ruzicka

Lera Auerbach

„Evas Klage“ für Orchester

Das neue Werk „Evas Klage“ für Orchester von **Lera Auerbach** wurde in Marin Alsops Antrittskonzert als neue Chefdirigentin des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien am 24. Oktober 2019 im Wiener Konzerthaus uraufgeführt. Danach sind Aufführungen in Baltimore und in Utrecht geplant. Die Auftraggeber sind das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, die Wiener Konzerthausgesellschaft, das Baltimore Symphony Orchestra und das Radio Filharmonisch Orkest Hilversum. Eine weitere finanzielle Unterstützung leistet die Soros Organization New York, die Projekte von US-amerikanischen Künstlerinnen fördert. Das Werk trägt den Untertitel „O Blumen, die niemals blühen werden“ (O Flowers That Never Will Grow), ein Zitat aus „Paradise Lost“ von John Milton.

24.10.2019 WIEN

UA Lera Auerbach

„Evas Klage“ für Orchester

(ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Ltg.: Marin Alsop

- Auftragswerk des RSO Wien, des Baltimore Symphony Orchestra, des Radio Filharmonisch Orkest Hilversum und des Konzerthauses Wien -

21.11.2019 BALTIMORE

USEA

24.11.2019

Strathmore

Baltimore Symphony Orchestra

Ltg.: Marin Alsop

28.02.2020 UTRECHT

NLEA

Radio Filharmonisch Orkest Hilversum

Ltg.: Karina Canellakis

Peter Ruzicka

FURIOSO

Ein „Furioso“ für großes Orchester hatte bereits der 1999 verstorbene Schweizer Komponist und Opernintendant Rolf Liebermann im Jahr 1947 für die Darmstädter Musiktage komponiert. Nun folgt ihm sein einstiger Nachfolger in der Intendanz der Hamburgischen Staatsoper **Peter Ruzicka** mit einem eigenen FURIOSO, das am 27. Februar 2020 vom Philharmonischen Orchester Regensburg unter der Leitung des Komponisten zur deutschen Erstaufführung gebracht wird.

Die Uraufführung unter der Leitung von Peter Ruzicka erfolgte am 31. August 2019 beim Grafenegg Festival mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich.

27.02.2020 REGENSBURG

DEA Peter Ruzicka

FURIOSO

Philharmonisches Orchester Regensburg

Ltg.: Peter Ruzicka

Volker Hemken bringt Leyendeckers Bassklarinettenkonzert zur Uraufführung

Der in Wuppertal geborene Komponist **Ulrich Leyendecker** starb am 29. November 2018 im Alter von 72 Jahren an Herzversagen. Leyendeckers Musik ist außergewöhnlich vielseitig und bei Interpreten jeder Instrumentalgattung und Provenienz beliebt. Nur wenige andere Komponisten seiner Generation haben so stringent und konsequent einen Stil ausgestaltet.

Das 2016/2017 komponierte und dem Klarinettenisten Volker Hemken gewidmete **Konzert für Bassklarinette und Orchester** ist eines von Leyendeckers letzten vollendeten Werken. Das Werk bringt der Leipziger Gewandhaus-Musiker Volker Hemken mit dem Philharmonischen Orchester in Gera und Altenburg nun posthum am 11./12.03.2019 zur Uraufführung.

Ulrich Leyendecker studierte Komposition an der Musikhochschule Köln. Er wurde mit dem Förderpreis für Musik des Landes Nordrhein- Westfalen sowie mit dem Von-der-Heydt-Preis ausgezeichnet. Als Hochschulprofessor war er über viele Jahre in Hamburg (1981-1994) und an der Musikhochschule Mannheim (1994-2005) tätig.

Zur Bassklarinette hatte Leyendecker ein besonders enges Verhältnis. Neben dem Konzert für Bassklarinette und Orchester verfügen wir aus seiner Feder außerdem über Zwei Etüden für Bassklarinette und Streichquartett, ein **Trio für Viola, Bassklarinette und Klavier**, ein **Quintett für Bassklarinette und Streichquartett** sowie eine **Serenade für Sopran, Viola, Bassklarinette und Klavier**.

11. ODER 12.03.2020 GERA

UA Ulrich Leyendecker

Konzert für Bassklarinette und Orchester

Volker Hemken, Bassklarinette

Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera

Ltg.: Laurent Wagner



EIN „TRIO KONVERSATION“ VON JOHANNES X. SCHACHTNER

Auch Instrumente können dialogisieren. So gesehen ist der Titel von **Johannes X. Schachtner**s Klaviertrio Nr. 3 „Trio Konversation“ durchaus nachvollziehbar. Das Phaeton Piano Trio, das auch gleichzeitig Auftraggeber der neuen Komposition ist, bringt das Werk am 8. November 2019 in Bruchsal zu Uraufführung.

SCHACHTNERS „DEAD LETTER I“ MIT HAMMERKLAVIER UND NATURTROMPETE

Historische Musikinstrumente wie das Hammerklavier oder die Naturtrompete haben in **Johannes X. Schachtner**s Schaffen bislang noch keine so fundamentale Rolle gespielt. Das ändert sich nun mit Schachtner's neuem Stück „Dead Letter I“ für Rezitator, Naturtrompete, Hammerklavier und Schlagzeug. Das „MEHR MUSIK“ Ensemble hat es zu seinem zehnjährigen Jubiläum beim Komponisten in Auftrag gegeben. Am 27. November 2019 ist die Uraufführung in Augsburg geplant.

DER MIT-AUTOR DES MUSICALS „DER KLEINE TAG“, STARB IM SOMMER 2019

Am 5. Juni 2019 starb überraschend und auf tragische Weise der Autor, Musiker, Autor und Liedermacher **Wolfram Eicke**. Der 63-jährige war mit seiner Geschichte „Der kleine Tag“ über alle Grenzen bekannt geworden. Zusammen mit dem Hamburger Liedermacher **Rolf Zuckowski** und **Hans Niewhaus** hatte er 1998 das Musical „Der kleine Tag“ veröffentlicht, das bereits eine beeindruckende Rezeptionsgeschichte aufweisen kann.

DEJAN LAZIĆ MIT MOZART IM GEPÄCK IN CHINA

In Hong Kong ist am 21. November 2019 das Stuttgarter Kammerorchester zu Gast und bringt das „Rondo concertante“ von Mozart in einer Fassung für Klavier und Orchester von **Dejan Lazić** zur chinesischen Erstaufführung. Die Vorlage für diese Bearbeitung liefert der 3. Satz aus Mozarts Klavierkonzert B-Dur KV 333.



LERA AUERBACHS „DREAMS AND WHISPERS OF POSEIDON“ IN MONTREAL

Alexis Hauser leitet das McGill Symphony Orchestra bei der kanadischen Erstaufführung von **Lera Auerbachs** Orchesterwerk „Dreams and Whispers of Poseidon“ am 1. Februar 2020 in Montreal.

VOLKSOPER WIEN MIT LANGES „GESPENST VON CANTERVILLE“

Die am 2. November 2014 an der Komischen Oper in Berlin uraufgeführte Oper „Das Gespenst von Canterville“ nach Oscar Wilde von **Marius Felix Lange** wird an der Volksoper Wien neu inszeniert, wo sie am 23. November 2019 ihre österreichische Erstaufführung erlebt. Regie führt Philipp M. Krenn, die musikalische Leitung hat Gerrit Prießnitz. Die österreichische Erstaufführung des Werkes findet am 23. November 2019 in Wien statt.



ZWEI BEDEUTENDE ERSTAUFFÜHRUNGEN VON GUBAIDULINA-WERKEN

Der Geiger Vadim Repin und das Gewandhausorchester Leipzig unter Leitung von Andris Nelsons bringen am 5. Dezember 2019 **Sofia Gubaidulina**s „Dialog: Ich und Du“. Konzert Nr. 3 für Violine und Orchester in Leipzig zur deutschen Erstaufführung. Am 19. Dezember 2019 folgt die britische Erstaufführung von Gubaidulina's Tripelkonzert für Violine, Violoncello, Bajan und Orchester beim BBC Manchester. Hier spielen Vadim Gluzman (Violine), Johannes Moser (Violoncello), Elsbeth Moser (Bajan) und die BBC Philharmonic unter der Leitung von Omer Meir Wellber.

Sofia Gubaidulina

Residenz
Konzerthausorchester
Berlin

In der Saison 2019/2020 widmet sich das Konzerthausorchester erstmals während einer ganzen Saison schwerpunktmäßig einer zeitgenössischen Komponistin. In der Saison 2019/20 wird Sofia Gubaidulina Composer in Residence beim Konzerthausorchester Berlin sein. Es handelt sich um die erste Saison von Christoph Eschenbach als Chefdirigent dieses Orchesters. Nach Konzerten am 18. Oktober („Offertoireum“) und 29. Oktober („Concordanza“) sind folgende Werke von Sofia Gubaidulina während der Saison vorgesehen:

05.01.2020

Concordanza

für Kammerorchester
Kammerensemble des
Konzerthausorchesters Berlin
Ltg.: Ferenc Gábor

29.03.2020

Klavierquintett

Sophia Jaffé, Jana Krämer-Forster
(Violine), Matthias Benker (Viola)
Andreas Timm (Violoncello)
Angela Gassenhuber (Klavier)

08.06.2020

Silenzio

Fünf Stücke für Bajan Violine
und Violoncello
Elsbeth Moser (Bajan)
Kathrin Rabus (Violine)
Leonid Gorokhov (Violoncello)

14.06.2020

DEA „Über Liebe und Hass“

für Sopran, Tenor, Bariton, Bass
zwei gemischte Chöre und
Orchester (in 15 Sätzen)
Irina Churileva (Sopran)
Mikhail Velzua (Tenor)
Vladimir Moroz (Bariton)
Mikhail Petrenko (Bass)
Chor des Mariinski-Theaters
Konzerthausorchester Berlin
Ltg.: Christoph Eschenbach



VIRTUOSES AUS POLEN

Hell und zart, mit brillanten Klavier-einsätzen und dem Cello in hoher Lage hebt Krzysztof Meyers „Musica concertante“ für Violoncello, Klavier, Streicher und Schlagzeug op. 130 in einer exzellenten Einspielung von Jan Kalinowski (Violoncello), Marek Szlezer (Klavier) und der Sinfonietta Cracovia an. Das Werk des polnischen Komponisten aus dem Jahr 2017 besteht aus vier Sätzen, abwechseln langsam und schnell. „Dies ist ein virtuosos Stück“, kommentiert Meyer, „aber seine Virtuosität ist nicht oberflächlich. Es stellt die Darsteller vor verschiedene Probleme, nicht nur rein technische, sondern auch musikalische. Das hohe Maß an Integration zwischen den Soloinstrumenten und dem Orchester ist für dieses Werk charakteristisch. Das Cello und das Klavier spielen eine Hauptrolle, während sie fest in den Ablauf des ganzen Stücks eingebettet sind. Das Orchester bleibt ein essentieller Partner des Geschehens; es hat niemals eine begleitende Funktion.“

KRZYSZTOF MEYER

Musica concertante

für Violoncello, Klavier, Streicher
und Schlagzeug op. 130

Jan Kalinowski (Violoncello)

Marek Szlezer (Klavier)

und das Orchestra of the Royal

Capital City of Krakow –

Sinfonietta Cracovia

Warner 01902 9 55705 5 2



CELLOWERKE VON WEINBERG UND SCHOSTAKOWITSCH

Ähnlich wie bei Schostakowitsch besteht Mieczyslaw Weinbergs Werkverzeichnis in erster Linie aus einer Vielzahl von Orchesterkompositionen, darunter 22 Sinfonien, aus Kammermusik und vor allem Balletten und Opern. Die 24jährige Cellistin Anastasia Kobekina und das Berner Symphonieorchester unter Kevin John Eduseis Leitung haben nun das 1. Cellokonzert op. 107 von Schostakowitsch und die vier Jahre vor diesem beliebten Stück entstandene Fantasie für Violoncello und Orchester op. 52 des dreizehn Jahre jüngeren Mieczyslaw Weinberg eingespielt. Die direkte Gegenüberstellung dieser beiden Werke auf einem Album lässt viele Parallelen in der musikalischen Sprache der Komponisten erkennen. Gerade das Adagio der einsätzigen, aber in sechs Abschnitte unterteilten Cello-Fantasie zeigt die Liebe Weinbergs zu breiten Kantilenen, die er harmonisch ähnlich einfärbt wie Schostakowitsch. Auch die Grotteske spielt bei Weinberg eine Rolle. Plötzlich blendet sich ein kecker tänzerischer Satz ein, der von motorischen Schlägen im Orchester begleitet wird.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

Konzert für Violoncello
und Orchester Nr. 1 op. 107

Mieczyslaw Weinberg
Fantasie für Violoncello
und Orchester op. 52

Anastasia Kobekina
(Violoncello)

Berner Symphonieorchester;

Ltg.: Kevin John Edusei

Claves Records 50-1901



YARON GOTTFRIED

Der Dirigent, Komponist und Pianist Yaron Gottfried ist einer der bekanntesten Musiker seiner Generation in Israel, der in seiner Vielseitigkeit Klassik, zeitgenössische Musik und Jazz miteinander verbindet. Von 2002 bis 2013 war er als Musikdirektor und Chefdirigent des Netanya-Kibbutz Orchestras tätig, das sich mit über 120 Konzerten pro Saison und frischen, ungewöhnlichen Programmen zu einem der führenden Klangkörper Israels entwickeln konnte. Gottfried hat Komposition bei Noam Sheriff studiert und schloss seine Studien an der Rubin-Musikakademie in Jerusalem bei Maestro Mendi Rodan ab. Im Juli 2013 wurde er als Fachleiter für Komposition und Dirigieren an die Rimon-Schule für Jazz und zeitgenössische Musik berufen. Sein 1998 entstandenes Konzert für E-Gitarre, Streicher und Schlagzeug wurde im Entstehungsjahr vom Israel Camerata Orchestra und Menachem Nevenhuases Leitung mit dem Solisten Avi Singolda zur Uraufführung gebracht. Die E-Gitarre sollte in diesem Werk an ein Multi-effektgerät mit Presets angeschlossen sein. Der Spieler hat auch eine Reihe von Pedalen (u.a. ein Lautstärkepedal) zu bedienen, um einen raschen Wechsel der Presets zu ermöglichen.

**YARON GOTTFRIED
KONZERT FÜR E-GITARRE,
STREICHORCHESTER
UND SCHLAGZEUG
SIK 8885 (PART.)**



KRZYSZTOF MEYER

Der polnische Komponist Krzysztof Meyer schrieb diese Solosonate für den mit ihm befreundeten Geiger Kolja Lessing, der das Werk nach der Stuttgarter Uraufführung an vielen weiteren Orten spielt. Die 2. Solo-Sonate von Meyer trägt die Satztitle 1. Viertel = 56, Poco rubato, 2. Feroce und 3. Lento – Feroce. Seit Beginn seiner Laufbahn gilt Kolja Lessings besonderes Interesse dem Repertoire für Violine solo, das er von den 7 Suiten (1683 bzw. 1696) des Johann Paul von Westhoff bis in die unmittelbare Gegenwart spannt. Zahlreiche Komponisten unterschiedlichster Generation und stilistischer Prägung schrieben eigens für Kolja Lessing Soloviolinwerke, die er zur Uraufführung brachte.

**KRZYSZTOF MEYER
Sonate Nr. 2
für Violine solo op. 133
SIK 1687**



SOFIA GUBAIDULINA

Sofia Gubaidulinas Romanze „Rosen“ für Sopran und Klavier stammt aus dem Jahr 1972, der „Brief an die Dichterin Rimma Dalos“ hingegen von 1985. Gubaidulina selbst als Klavierbegleiterin und die Sopranistin Midia Davydova brachten das Lied „Rosen“ am 15. Januar 1974 in Moskau zur Uraufführung.

Wie Sofia Gubaidulina berichtet, sei das Lied „Brief an die Dichterin Rimma Dalos“ Mitte der achtziger Jahre ein Versuch gewesen, mit der ungarisch-russischen Dichterin Rimma Dalos, die zu jener Zeit in Moskau gelebt habe, musikalisch-dichterisch zu korrespondieren. Dieser Komposition vorausgegangen war ein Brief von Rimma Dalos an Sofia Gubaidulina, der lediglich aus wenigen poetischen Worten bestand. Diese habe sie zum Ausgangspunkt ihres musikalischen „Antwortbriefes“ genommen in der Hoffnung, dass sich daraus eine längere Korrespondenz ergeben werde. Leider führte das Schicksal beide Künstlerinnen alsbald auseinander, so dass der kurze Kontakt nicht weiter fortgesetzt wurde und folgenlos blieb.

**SOFIA GUBAIDULINA
„Rosen“ für Sopran und Klavier /
„Brief an die Dichterin Rimma Dalos“
für Sopran und Violoncello
SIK 8865**

Dear Readers,

In June 2019, a new era began for Sikorski Music Publishing. Previously owned by the Sikorski family, Sikorski was acquired by Concord, a US company, that plans to interface Sikorski with its Boosey & Hawkes business unit based in Berlin. This places two of the biggest publishers of Russian music under one roof.

Our quarterly magazine, the latest issue of which you are now holding, will still be published in the future. In this issue, we focus on the exciting contribution the Estonian composer Jüri Reinvere has made to the "Beethoven Year 2019". In early 2020, which marks the 250th anniversary of the composer's birth, Theater Regensburg will premiere Reinvere's opera "Minona". The story revolves around a supposed daughter of Beethoven's whose alleged mother is Beethoven's "Undying Love", Josephine von Stackelberg.

We also report on spectacular performances of new vocal works by the Serbian composer Marko Nikodijevic, the Russian composer Sofia Gubaidulina and the Russian-American composer Lera Auerbach. We've also included an overview of activities taking place to celebrate the 100th anniversary of the birth of the Polish-Russian composer Mieczyslaw Weinberg.

We hope you enjoy reading this issue.
Warm regards,

Winfried Jacobs
Director

New Vocal Music

This year, new vocal music has experienced an unprecedented revival. Here, we'd like to offer you a look back at some recent performances of new works as well as a preview of upcoming ones.

Jüri Reinvere

My Fatherland. My Happiness and My Joy

It was as recently as 20 June 2019 that **Jüri Reinvere's** new work, "My Fatherland. My Happiness and My Joy" received its world premiere at the Tartu Song Festival in the Estonian town of Tartu in the year of the festival's 150th anniversary. The work was composed by Reinvere, an Estonian national, for mezzo-soprano, choir and small orchestra. Kai Rüütel (mezzosoprano), the Estonian National Male Choir, the Academic Women's Choir of the University of Tartu and members of the Vanemuine Symphony Orchestra will be conducted by Triin Koch. "My Fatherland. My Happiness and My Joy", incorporates the text of the Estonian national anthem with minor changes. Estonia shares its national anthem with

nearby Finland. "In this work, I ask questions about what national identity means to us today and why this question is so controversial yet also difficult to answer. It's an issue that's almost impossible to talk about without taking a political stance. This work is about a yearning to express love for one's homeland as well as pain suffered in the past which can sometimes engender reconciliation and resolution."

Lera Auerbach

Goetia. 72 – In umbra lucis

for Choir and String Quartet

72 Angels. In splendore lucis

for Choir and Saxophone Quartet

On 24 May 2019, the RIAS Chamber Choir performed Lera Auerbach's "Goetia. 72 – In umbra lucis" at Berlin's Pierre Boulez Saal, conducted by Kaspars Putniņš. The piece was written specifically for this choir. The composer was in attendance. The RIAS Chamber Choir was accompanied by the Michaelangelo string quartet.

The work's title refers to a magical language dating from the 17th century describing King Solomon's 72 demons. As such, "Goetia" is a counterpoint to Auerbach's 2016 vocal cycle "72 Angels. In splendore lucis".

Commissioned by the RIAS Chamber Choir, the Netherlands Chamber Choir, the Cracow Singers, the Zurich Sing-Akademie and the Vienna Modern Festival, the work will be performed for the first time in Austria on 17 November 2019 during the Vienna Modern Festival in the city's Minoritenkirche. The work will be performed by the Cracow Singers and Quatuor Diotima, and conducted by Lera Auerbach. The same concert will also include Lera Auerbach's "72 Angels. In splendore lucis" for choir and saxophone quartet. The performance will feature the Vocalforum Graz and the Raschèr Saxophone Quartet. Both works will be conducted by Lera Auerbach.

30 January 2020 will see the premiere in the Netherlands of "Goetia: 72 – In umbra lucis" for choir and string quartet in Amsterdam, performed by the Nederlands Kamerkoor and Quatuor Danel conducted by Peter Dijkstra. The performers will then present the work in a number of towns and cities across The Netherlands before premiering the work in Hungary on 2 February 2020.

17/11/2019 VIENNA

Austrian premiere of Lera Auerbach's

Goetia: 72 – In umbra lucis

for Choir and String Quartet

Cracow Singers, Quatuor Diotima

Director: Lera Auerbach

(Minoritenkirche)

30/01/2020 AMSTERDAM

Premiere in The Netherlands

Nederlands Kamerskoor, Quatour Danel
Conductor: Peter Dijkstra

02/02/2020 BUDAPEST

Hungarian premiere

Nederlands Kamerskoor, Quatour Danel
Conductor: Peter Dijkstra

Sofia Gubaidulina

On Love and Hate

Sofia Gubaidulina's oratorio "On Love and Hate" for soprano, tenor, baritone, bass, two mixed choirs and orchestra was commissioned by the Staatskapelle Dresden, the Stiftung Frauenkirche Dresden, the Rotterdam Philharmonic Orchestra and the Rotterdam Gergiev Festival. Here, Gubaidulina sets a series of psalms and prayers to music. Most are in German or Russian, interspersed with texts in Italian, French and English. The musical and textual content of this work is a spiritual reaction to a sense in today's world that peace is becoming ever more difficult to find.

Following on from the world premiere in Rotterdam on 25 September 2018 in a performance by the soloists and choir of the Mariinsky Theatre and the Rotterdam Philharmonic conducted by Valery Gergiev, this significant oratorio will be given its German premiere at the Hamburg International Music Festival at the Large Hall at the city's Elbphilharmonie. The Hamburg Symphony Orchestra will be conducted by Peter Tilling. The performance will feature outstanding soloists as well as the Europa Choir of the Akademie Görlitz. Only a few days later, on 14 June, Christoph Eschenbach will conduct a performance in Berlin of "On Love and Hate". This concert opens Sofia Gubaidulina's residency at Berlin's Konzerthausorchester during the 2019/20 season. For this performance, Eschenbach was able to recruit the soloists and choir of the Mariinsky Theatre who had previously performed the work's world premiere in Rotterdam.

24/05/2020 HAMBURG

German premiere: **Sofia Gubaidulina**

On Love and Hate

for soprano, tenor, baritone, bass,
two mixed choirs and orchestra
(version in 15 movements)
Rachel Nicholls (soprano)
Michael König (tenor), tba (baritone)
Franz-Josef Selig (bass)
Europa Choir Akademie Görlitz
Hamburg Symphonic Orchestra
Conductor: Peter Tilling

Marko Nikodijevic

abgesang

A Song for Soprano and Orchestra

For its 2019/20 season, the Berlin Radio Symphony Orchestra (conductor-in-chief: Vladimir Jurowski) will be joined by Serbian composer **Marko Nikodijevic** as composer in residence. Two premieres are planned during his tenure. The first is scheduled for 17 January 2020, a performance of a work commissioned by the Berlin Radio Symphony Orchestra entitled, "da ispravitsja / gebetsraum mit nachtwache". Marko Nikodijevic comments: "Ever since I first worked with Vladimir Jurowski in 2014 in Brussels and London, I've desperately wanted to write a piece for him and work together with him on the its premiere. This composition has been maturing for quite some time and I'm very happy that we are now able to realise this project with the Berlin Radio Symphony Orchestra. I have attended several of their concerts and have a very high opinion of them." On 19 January 2020, Marko Nikodijevic's vocal symphonic work "abgesang. A Song for Soprano and Orchestra" will receive its world premiere as part of the Ultraschall Festival performed by the Berlin Radio Symphony Orchestra. The work is a musical rendering of a poem, an untitled work in Hungarian known as "Nr. 14 of 12 ciklus Villanásnyi öröklét, 1995" written by Mátyás Molcer, who was born in 1935 in the Serbian town of Subotica.

Commenting on "abgesang", Marko Nikodijevic writes:

"This work has a long history that begins with a poem by Molcer Mátyás, a Hungarian artist from my home town of Subotica. Molcer Mátyás wrote poetry and plays, drew, painted, composed, translated poetry and also played piano. But Molcer also plays another important role in my life. He was my piano teacher in Subotica, the first teacher who carefully followed and supported my interests. Instead of the wretched technical practice, scales and other things people are tortured with in piano lessons, Molcer taught me about twelve-tone technique, cluster composition, aleatoric music, improvisation and graphic notation. It was a stroke of luck to find a teacher like that in the sleepy Serbian provinces. The poem put to music here was written in this period. With a symmetric form and haiku-esque in its concision, it conjures images of a cemetery in autumn.

The year is 1995, and my former homeland of Yugoslavia is engulfed in a civil war. Some ideas exist in my head for decades before they find a final form. One of these was this poem. I can't remember when I wrote the first sketches for this piece, but it must have been more than a decade ago. Running at almost 19 minutes, this song for soprano and orchestra grew from an idea for a piano song."

17/01/2020 BERLIN

World Premiere Marko Nikodijevic
da ispravitsja / gebetsraum mit nachtwache
 for orchestra
 Berlin Radio Symphony Orchestra
 Conductor: Vladimir Jurowski

19/01/2020 BERLIN

World Premiere Marko Nikodijevic
abgesang
Song for Soprano and Orchestra Berlin Radio
 Symphony Orchestra
 conductor: tba
 Ultraschall Festival

Lera Auerbach

Arctica

a symphony for piano, choir and orchestra

From 2019 onward, Lera Auerbach's "Sinfonia Arctica" for piano, choir and orchestra will be performed in the following countries located within or near the Arctic circle: USA, Norway, Finland, Russia, Sweden, Canada, Iceland and Denmark (Greenland). The performances will be presented by National Geographic Society. The world premiere was performed by the National Symphony Orchestra conducted by Teddy Abrams in Washington, D.C. on 30 March 2019. The composer played the solo part for piano. Thematically and structurally exceptional, this work was born of a cooperation between the Russian-American composer, pianist, writer and artist Lera Auerbach and the National Geographic Society. The magazine invited her to visit the Arctic region in the role of a cultural ambassador to experience its magical, majestic and fragile beauty and to incorporate those insights into her artistic work. The Norwegian premiere is due to take place on 27 February 2020 in Oslo. Lera Auerbach will once again play the solo piano part, accompanied by the Oslo Philharmonic Choir and the Oslo Philharmonic Orchestra conducted by Joshua Weilerstein.

27/02/2020 OSLO

Norwegian premiere of Lera Auerbach's
Arctica

a symphony for piano, choir and orchestra
 Lera Auerbach, piano, Oslo Philharmonic Choir
 Oslo Philharmonic Orchestra
 Conductor: Joshua Weilerstein

Jüri Reinvere

The Expulsion of Ishmael
for Choir and Ensemble

Even though the event itself may still be some way off, we'd like to inform you about an exciting premiere planned for spring 2020. The Estonian composer Jüri Reinvere is working on a new vocal composition,

"The Expulsion of Ishmael" for choir and ensemble. The world premiere will be performed on 20 March 2020 by the RIAS Chamber Choir and the Resonanz Ensemble conducted by Justin Doyle.

The composer comments: "I looked for a widely known theme that already exists, that's also biblical and at the same time explains today's problems and also shows us that they aren't particularly new or original. For example, we often think that Apartheid only happened in South Africa, that it was a unique phenomenon. I don't believe that. As far as I can see, Apartheid exists on all levels everywhere in the world in various cultures. It arises from time to time in humans, its consistency is universal."

20/03/2020 BERLIN

World Premiere Jüri Reinvere

The Expulsion of Ishmael

for Choir and Ensemble
 RIAS Chamber Choir, Resonanz Ensemble
 Conductor: Justin Doyle

New Orchestral Music

Lera Auerbach

Evas Klage

for Orchestra

Lera Auerbach's "Evas Klage", a new work for orchestra, received its world premiere on 24 October 2019 at Vienna's Konzerthaus in a performance marking the début of Marin Alsop as the new conductor-in-chief of the ORF Radio Symphony Orchestra. Additional performances in Baltimore (21/11/2019) and Utrecht (28/02/2020) are also planned.

The work was commissioned by the ORF Radio Symphony Orchestra, Wiener Konzerthausgesellschaft, the Baltimore Symphony Orchestra and the Radio Filharmonisch Orkest. Additional financing was provided by the Soros Organization based in New York which supports projects by American artists. The work has a subtitle, O Flowers That Never Will Grow, a quote from John Milton's "Paradise Lost".

24/10/2019 VIENNA

World Premiere of Lera Auerbach's

Evas Klage

for Orchestra

ORF Radio Symphony Orchestra, Vienna
 Conductor: Marin Alsop
 Commissioned by the
 ORF Radio Symphony Orchestra
 Wiener Konzerthausgesellschaft
 Baltimore Symphony Orchestra and
 Radio Filharmonisch Orkest